

[Faint, illegible text on a small white label in the top left corner.]

[Faint, illegible text on a small white label in the bottom left corner.]

11

Gottes geheime Camer

eröffnete

Den längst-gefaßten Rath-Schluß
über das Ziel der Tage
Des Weyland

Hoch-Edlen / Vesten und Hochgelahrten

W S R R R /

Hn. Johann Wilhelm Reinhardts /

Auff Webau und Neu-Kirchen / Erb-Herrn /

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen in obhabender Administration des Stiffts
Merseburg / und Ober-Vormundschaft / wegen Herrn
Herzog Moriz Billhelms Hoch-Fürstl. Durchl.
Hoch-bestalten



Cammer-DIRECTORIS

Als derselbe

Seinen rühmlichst-geführten Lebens-Lauff /

Am 18. Augusti 1703. unvermuthend doch seeligst endete /

Worüber ihre Bestürzung und schuldigstes Bey-Leyd bezeigen solten

Des Hochseeligsten / als ihres gewesenen Hohen PATRONI und Beförderers
Ganze devote CLIENTEN /

Sämtl. Rätthe und Ambt-Beute in denen Fürstl.
Sachsen-Merseburgischen Erb-Landen.

Merseburg / Druckts Christian Gottschick / J. S. privilegirter Hoff-Buchdr.



I.



Er/blöde Sterbliche/darff so verwegen seyn?
In den Geheimen Rath des Höchsten einzuschauen/
Wem läst Er seinen Schluß und Willen anver-
trauen/

Wer geht zur Audienz in seine Cammer ein?
Kein Irdischer kan sich dergleichen Gnade rühmen/
Und wann Er schon August und Alexander wär/
In diesem Cabinet bekömmt kein Mensch Gehör/
Weil Gottes Rathschluß Ihn zu wissen nicht geziehen/
Es bleibet ganz allein bey der Geheimen Cammer/
Was Er den Sterblichen bestimmt von Glück und Jammer.

II.

Will Augustinus sich der Kühnheit unterstehn/
Das Unerforschliche der Gottheit zu ergründen/
Wie Eins in Dreyen sich und Drey in einem finden/
So muß sein ganzer Zweck im Hun zu nichte gehn/
So wer sich anderweit will ins Geheimniß mischen/
Was der verborgne Schluß des Höchsten in sich hält/
Dem ist bereits von Gott ein Engel aufgestellt/
Ihm/ wie dem Augustin, die Rechnung auszuwischen/
Drum ist's ja nur umsonst/ es wirds kein Mensch erfahren/
Was Gott Ihn hier vor Glück und Unglück vor will spahren.

III.

Des Galbæ Brudern hat bereits der Dolch ertödt/
Bevor er weiß / daß er auff ihn geschliffen worden/
Und Phocas läst durchs Schwert / Mauritium ermorden/
Da er am Wenigsten in dieser Meynung steht.
Dem Kaiser Heinrich selbst/ dem bleibt sein Fall verschwiegen/
Biß Bist und Hostie Ihm Seel und Leben raubt/
So schwebt auch manchem noch ein Unglück übern Haupt/
Dadurch Er unverhofft muß auff der Bahre liegen/
Nichts als die Zeit allein muß hier den Ausschlag geben/
Was GOTT hat über uns verhengt in diesem Leben.

IV. Des

IV.

Des Bruti blutger Rath wird erst dem Caesar kund/
 Da allbereit das Schwert um seinen Scheitel blincket/
 Und wann Lotharius der bösen Rotten wincket/
 Da mercket man zu spät den Blut-begiergen Bund/
 Der seinen Vater soll von Cron und Scepter jagen/
 Damit Er seinen Geiz und Cron-sucht stillen kan;
 Drum kömmts hier alles nur auff die Erfahrung an/
 Die weiß Uns endlich noch das Schicksaal anzufagen/
 Sie machet offenbahr / was schon vor langen Zeiten/
 Uns GOTT in seinem Rath vor Fata läst bescheiden.

V.

Wer mehr Beweis verlangt / darff meiner Meynung nach/
 Nicht aus dem Alterthum denselben erst her hohlen/
 Es glien in der Asch biß diese Stunden Kohlen/
 Als Zeugen von dem Feu'r / so unverhofft ausbrach/
 Wer hätte sich von Uns der harten Post versehen/
 Daß Unser Reinhardt Uns / eh man es meynen solt/
 Die letzte gute Nacht / so enlichst sagen wolt/
 Und dennoch ist es so durch Gottes Schluß geschehen/
 Der hats in seinem Rath schon längst so beschieden/
 Drum fuhr der Seeligste mit Simeon in Frieden.

VI.

Wir zittern ob der Post / und stutzen ob den Fall/
 Der diesen theuren Mann Uns numehr hat entzogen/
 Ach! wie viel Seuffzer sind von Uns schon auffgeflogen/
 Durch die zertheilte Luft mit rück-gelapnem Schall:
 Komm Seeligster / komm doch nur noch einmahl zurücke/
 Und schau die Deinigen zu Thren Tröstung an.
 Ach aber ach! es ist um unsern Buntsch gethan/
 Denn Gott der ändert nie sein Wollen und Geschicke.
 Er hat nach seinem Schluß dich einmal weggenommen/
 Darum wirstu zu Uns wohl schwerlich wieder kommen.

VII.

Jedoch Wir beugen Uns für diesen derben Schlag/
 Und lassen Uns den Schluß des Höchsten auch belieben/
 Gott / der zu einer Zeit die Menschen kan betrüben/
 Erfreut sie wiederum auff einen andern Tag.
 Drum / ob Wir deinen Schutz und Rath entbehren müssen/
 Ist dein Gedächtnüß doch bey Uns noch hoch geacht/
 Du hastes in der Welt mit Ruhm dahin gebracht/
 Daß dich die Nachwelt auch / wird in Gedancken küssen/
 Dein Nahme wird bey Uns in Gold und Schimmer stehen/
 Weil Gottes heilger Schluß wird über Menschen gehen.

VIII. Die

Die graue Ewigkeit / der Zeit gestählter Zahn
 Kann den verdienten Ruhm der Treue nicht verzehren/
 Vielweniger das Lob der Redligkeit verschren/
 Die deinen Fürsten war mit Eyffer zugethan.
 Ach nein sie werden wohl bey uns auff ewig grünen/
 Denn Fama schreibts bereits mit güldnen Littern ein/
 Und Wir / Wir müssen selbst getreue Zeugen seyn/
 Daß solches dein Verstand und Tugend höchst verdienen/
 Das ganze Land nebst Uns hats allzu wohl erfahren/
 Wie heilsam Ihm Dein Rath und treue Dienste waren.

Drum ach ! beklagen Wir den allzustrengen Schluß/
 Der D J E H dem ganzen Land und Uns zugleich entrissen/
 Ach solten Wir D J E H doch noch länger lebend wissen!
 Statt daß man Deinen Todt numehr betrauren muß.
 Du hast nach Gottes Rath / die Cammer hier verlassen/
 Und gehest aus der Welt ins Himmels-Cammer ein/
 Das kan den Deinigen ja mehr als tröstlich seyn/
 Daß Sie bey diesem Fall sich mercklich können fassen/
 Denn ob Du Ihnen gleich bist durch den Todt entgangen/
 Wird doch Dein Nahme nun recht an zu leben fangen.

Jedoch Sie trauren zwar / und sind gar sehr betrübt/
 Ihr Herzeleid erscheint aus den bethrünten Augen/
 Was aber / Liebste / soll das viele Hermen taugen?
 Hemmt doch die Ungedult / weil Ihr den Höchsten liebt!
 Sein Schluß hats dieses mahl nicht anders haben wollen/
 Es war schon längst zuvor bey Ihm so ausgedacht/
 Daß Ers uns aber nicht hat eher kunt gemacht/
 Ist daß wir uns vielleicht zuvor nicht grähmen sollen/
 Drum so ergebt Euch doch in seinen heiligen Willen/
 Und laßt des Höchsten Trost die tieffe Wehmuth stillen.

Ihr habt genug geklagt / drum stellt den Jammer ab/
 Und laßt Uns wiederum zu dem Hoch-seelgen wenden/
 Und Ihm zu guter letzt / eh wir die Zeilen enden/
 Ein einziges à Dieu nachruffen in sein Grab:
 Leb / Engel-reiner Geist / leb wohl in Salems Höhen!
 Dahin Du aus der Welt nunmehr erhaben bist/
 Und in der höchsten Lust den vielen Jammer mißt/
 Der denen Sterblichen noch soll entgegen gehen;
 Leb wohl! Vergnüge Dich in Deinem Himmels-Gartten/
 Wir wollen Gottes Schluß auch über Uns erwartten.

[Faint, illegible text on a small white label in the top right corner.]

[Faint, illegible text on a small white label in the bottom right corner.]